

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 20

Rubrik: Ein grosser Tag der Weltgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Ein grosser Tag der Weltgeschichte

Sonntag, den 3. Oktober, ist das *Londoner Abkommen* abgeschlossen worden. Was ist — ganz einfach gesagt — geschehen?

Europa hat Angst vor Russland. Jedes Land allein ist militärisch zu schwach gegen das grossmächtige Russland. Darum wollen die Europa-Länder gemeinsam mit Amerika einander helfen, wenn es Krieg gibt gegen Russland.

Aber da ist Deutschland. Deutschland hat keine Armee. Kämen die Russen, so hätten sie Deutschland bald erobert. Also muss man Deutschland auch eine Armee geben. Ohne Deutschland ist Europa zu schwach gegen Russland. Aber mit Deutschland ist es stark.

Darum wollte man die EVG (Europäische Verteidigungsgemeinschaft) gründen mit Deutschland. Das hilft nur, wenn Deutschland Soldaten hat. Aber Frankreich hat Angst vor einer neuen deutschen Armee. Darum wollte Frankreich nichts wissen von einer EVG. Die EVG ist tot.

Man musste etwas Neues suchen. Das ist in London geschehen. Und man hat etwas Neues gefunden: England hat nämlich versprochen, vier Divisionen englischer Soldaten nach Deutschland zu schicken und dort zu belassen. Und Amerika will seine Soldaten auch in Deutschland belassen. Dann ist die deutsche Armee nicht mehr so gefährlich. Denn dann kann sie nicht tun, was sie will. Dann braucht Frankreich die Deutschen nicht mehr so zu fürchten.

Es wird nun Deutschland erlaubt sein, zwölf Divisionen aufzustellen. Das sind 500 000 Soldaten. Dabei haben die Deutschen versprochen, keine Waffen für Atom-, Bakterien- und Giftgaskrieg herzustellen.

Alsgemach soll Deutschland auch frei werden. Die Besetzungsmächte sollen ihm nach und nach nicht mehr in die Landesregierung hineinreden. Nur noch die neue deutsche Armee sollen sie beobachten, damit sie den Franzosen nicht gefährlich werden kann.

Freilich muss noch viel anderes geordnet werden, aber die Hauptsache haben wir gesagt.

Gilt nun das Londoner Abkommen schon? Leider noch nicht. Vorläufig haben nur die Regierungsmänner ja gesagt dazu. Jetzt müssen auch noch die Völker ja sagen dazu. Die meisten werden es bestimmt tun. Denn das Londoner Abkommen will keinen Krieg gegen Russland. Kein einziges

Volk will das. So wenig, wie die Feuerwehr ein Haus anzünden will. Man will nur bereit sein, wenn Russland angreift.

Alle Welt schaut jetzt nach Paris. Wird das französische Parlament (Volksvertretung) das Londoner Abkommen ratifizieren, das heisst ja sagen dazu?

Wir wissen es nicht, aber wir hoffen es. Nur keinen Krieg gegen Russland! Die Russen sind Menschen wie wir. Denkt an Jelissey und Jeffim und an Leo Tolstoi, der die Geschichte von diesen feinen Menschen geschrieben hat. Gf.

Die beiden Alten

Von Leo Tolstoi; nacherzählt von W. Kunz, illustriert von Ruth Weber

VIII.

Was machte Jeffim? Als Jelissey zurückgeblieben war in dem kleinen Dorf bei den armen Leuten, da war Jeffim noch ein wenig weiter gewandert. Nicht weit, nur einige Kilometer. Dann hatte er sich niedergesetzt und gewartet. Lange gewartet. Den ganzen Tag, bis am Abend. Und er wartete und wartete, und er schlief ein. Und er wachte wieder auf und wartete und wartete.

Aber Jelissey kam nicht. Jeffim schaute die Strasse zurück, er guckte sich die Augen aus, aber niemand kam. Die Sonne ging unter, es wurde dunkel, Jelissey kam nicht.

Jeffim dachte: vielleicht ist Jelissey schon vorbeigegangen. Ich habe ja geschlafen, wir haben einander nicht gesehen. Ist er vielleicht schon vor mir? Ist er vielleicht noch zurück? Soll ich zurückgehen? Oder soll ich noch warten? Was soll ich tun? Es ist besser, ich gehe in das nächste Dorf und frage dort und warte. Und er fragte alle Leute, ob sie einen alten Mann mit einer Glatze gesehen hätten. Niemand, niemand hatte ihn gesehen. Jeffim wunderte sich und wanderte allein weiter.

Ach, dachte er, wir treffen uns sicher am Meer, in Odessa, in der Hafenstadt. Dort müssen wir ja auf das Meerschiff, dort werden wir einander sehen.

Jeffim wanderte weiter nach Süden, nach Odessa. Er traf mit einem andern Pilger zusammen. Mit einem frommen Mann. Dieser Pilger hatte eine kleine Kappe, einen grossen Mantel und lange Haare. Er war schon einmal in Jerusalem gewesen. Jeffim und der Pilger wurden Freunde und wanderten zusammen weiter.

Endlich kamen sie nach Odessa. Drei Tage warteten sie auf das Schiff. Viele fromme Pilger warteten auch. Überall suchte Jeffim Jelissey und fragte alle Leute. Aber niemand hatte Jelissey gesehen.